

MONIKA FRENZEL



Tirol

LAND DER BERGE. ZUKUNFTSREICH

MONIKA FRENZEL

Tirol



MONIKA FRENZEL

Tirol

LAND DER BERGE. ZUKUNFTSREICH

TYROLIA-VERLAG · INNSBRUCK-WIEN

Inhaltsverzeichnis

Tirol stellt sich vor	8
Reiseschriftsteller über Tirol	14
 Tirol historisch	
Zeittafel	20
Burgen, Festungen, Schlösser & Ansitze	22
Die Epoche Kaiser Maximilians I. – Höhepunkt der Spätgotik	34
Haller Salz & Schwazer Silber	42
Renaissance in Tirol	48
Opernglanzzeiten	58
Barocke Spuren: Klöster, Stifte, Gärten & Paläste	64
Tirol anno 1809: Das Rundgemälde am Bergisel	70
GIPFEL-ERLEBNISSE	76
 Tirol Modern – Vom Beginn der Moderne zur zeitgenössischen Kunst	
Architektur der Zwischenkriegszeit	84
Neues Bauen nach 1945	92
Der Aufbruch ins 21. Jahrhundert: Internationale Architekten bauen in Tirol	96
Architektur der jüngeren Generation	120
Zeitgenössische Alpinarchitektur: Bergbahnen, Restaurants & Aussichtsplattformen	128
Neuinterpretation von alpiner Gastronomie	138
Malerei der Moderne – Über die Grenzen Tirols bekannt	146
Moderne Bildhauer & Multimediakünstler aus Tirol	156

Museen und Erlebniswelten: Sehens- & Staunenswertes

Top-Museen in Tirol	166
Freilichtmuseen & Erlebniswelten	186

SPORT-ERLEBNISSE

196

Mythos & Glaube

Heiliges Land Tirol – Wie kam es zu diesem Mythos?	204
Die Anfänge des Fremdenverkehrs – Tourismuswerbung im Wandel	210
Die „Faszination der Tradition“ im 21. Jahrhundert	222

Kulinarik

Tiroler Küche im Wandel	236
Das „Tiroler Wirtshaus“	238

TIER-WELTEN

244

Wissenschaft, Forschung & Industrie

Bedeutende Universitäten und Unternehmen	250
--	-----

Städteporträts

Innsbruck zwischen Urbanität & Alpinismus	264
Hall – Schwaz – Rattenberg – Kitzbühel – Kufstein – Imst – Landeck – Reutte – Lienz	268

Literaturverzeichnis	286
Abbildungsverzeichnis	287

Vorwort

Ich freue mich ganz besonders, dass ausgerechnet mir die Ehre zuteil wurde, von der Verfasserin dieses Buches, der von mir hochgeschätzten Kunsthistorikerin und Kulturvermittlerin Monika Frenzel, gebeten worden zu sein, ein Vorwort für ihre neueste Publikation zu verfassen. Selbstverständlich komme ich dieser Bitte sehr gerne nach, zumal es sich bei diesem Buch um eine Tirolensie handelt, die nicht nur dem historischen Tirol gewidmet ist, sondern sich auch ausführlich mit der Moderne in Tirol befasst. Mit prächtigen Bildern unterlegt, wird die moderne Kunst erstmalig in einem Gesamtüberblick mit ihren bedeutendsten Beispielen von der Zwischenkriegszeit an bis zu den herausragenden Alpinbauten der Gegenwart präsentiert. Aber auch das historische Tirol findet mit seinen außerordentlichen Eckpunkten wie der Epoche Kaiser Maximilians I., dem Haller Salz und dem Schwazer Silberbergbau, der Renaissance- und der Barock-

zeit mit Klöstern, Schlössern und Palästen, und schließlich dem Tirol anno 1809 mit der Dritten Bergisel-Schlacht im Rundgemälde, seinen Platz in diesem Buch.

Gerade diese vermutete Gegensätzlichkeit von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft löst die Autorin auf, indem sie bilderreich darlegt, dass nichts Gegensätzliches, sondern Verbindendes geschaffen wurde und wird. Beispielhaft sei herausgenommen die Entwicklung in den letzten Jahrzehnten in der Stadt Innsbruck. Die gleiche Anziehungskraft, die dem historischen Bauwerk eines Goldenen Dachls eigen ist, erfahren auch die von Zaha Hadid geplanten Stationen der Hungerburgbahn, oder die von ihr entworfene Sprungchanze am Bergisel, wo eine weitere ungewöhnliche symbiotische Entwicklung stattgefunden hat: Das historische Riesenrundgemälde mit der Schlachtendarstellung am Bergisel von 1809 hat vor wenigen



Jahren in einer der modernsten Museumsanlagen, dem Tirol Panorama, genau am historischen Ort des Geschehens einen neuen Raum gefunden.

Ebenso verhält es sich mit der Bewahrung der mittelalterlichen Buranlage Ehrenberg in Reutte, zu der sich jüngst eine der modernsten und vielleicht spektakulärsten Hängebrücken der Welt gestellt hat. Hier wird nicht ein Gegensatz erzeugt, sondern vielmehr eine Verbindung von historischen Schauplätzen geschaffen, wenn man von der einen Talseite mit der Burgruine auf die andere Talseite hinübermarschieren kann, um nach wenigen Minuten den Blick einzunehmen, der sich vor hunderten Jahren den Belagerern dieser Wehranlage geboten hat.

Diese vermeintliche Gegenüberstellung von der Vergangenheit mit der Moderne versteht die Autorin nicht nur für die Architektur dar-

zustellen, sie setzt sich mit diesem Thema auch bildgewaltig von der Malerei über die Religion bis hin zu kulinarischen Aspekten auseinander. Abgerundet wird das vorliegende Werk durch die gleichermaßen beeindruckenden bildnerischen Darstellungen der Städte in Tirol, wobei sie es ausgezeichnet versteht, die für Tirol eigentümliche und außergewöhnliche Verbindung von Urbanität und Alpinismus zu erläutern.

Ich danke der Autorin Dr. Monika Frenzel für die umfangreichen Recherchen und die einfühlsame Darstellung von Tirol in Wort und Bild, und den durchaus gelungenen Versuch, ein Bild vom heutigen Tirol zu geben.

Dr. Herwig van Staa
Präsident des Tiroler Landtages

Tirol stellt sich vor

Was hat ein Mensch des 21. Jh.s für Vorstellungen von Tirol? Günstige Verkehrslage, hohe Berge, unberührte Landschaften, Almen, Schifahren, Hahnenkammrennen, Olympische Spiele in Innsbruck, Goldenes Dachl?

Diese **Schlagwörter** bezeichnen jedoch nur einen geringen Teil dessen, was Tirol wirklich ausmacht. Transitland ist es immer schon gewesen – seit der Römerzeit. Die das Land durchziehenden Handelswege stellten für die einheimische Bevölkerung Einnahmequellen dar, Zölle brachten bescheidenen Wohlstand. Über die Händler, welche durch Innsbruck kamen und ihre Waren niederlegten, erhielt man Nachrichten und die Möglichkeit, Luxusgüter, wie schöne Seidenstoffe oder Gewürze, zu kaufen. Heute wird der stetig zunehmende Transitverkehr als Problem wahrgenommen und man versucht, Maßnahmen zu setzen, um die Situation der emissionsbelasteten Bevölkerung im Unterinn- und Wipptal zu verbessern. So soll der sich momentan in Bau befindliche Brenner-Basistunnel den Großteil des Warentransits auf die Schiene verlagern. Dieses monumentale Bauunternehmen wird voraussichtlich 2028 fertiggestellt sein.

Das großartige **Alpenszenario** erschließt sich den Menschen heute, wenn sie mit dem Flugzeug nach Tirol kommen oder einen der vielen Berggipfel erklimmen und die Aussicht von oben genießen. Da fühlt man sich dem Himmel ganz nahe, so überwältigend ist das Bergpanorama! Dabei muss einem aber bewusst werden, dass das

Leben im Hochgebirge in früheren Zeiten äußerst hart war und der Mensch ständig im Kampf gegen die Naturgewalten bestehen musste. Zudem kamen noch äußerst harte Arbeitsbedingungen, ein raues Klima und hohe Abgaben an die Obrigkeit.

Ob nun in der Landwirtschaft, oder auch im Bergbau, der im 15. Jh. seine Blütezeit erlebte: Hart zu arbeiten war für die meisten Tiroler über Jahrhunderte Teil des Alltags. Das alles prägte unsere Vorfahren, sie waren mehrheitlich fleißig, genügsam, vertrauten einander und hatten oft Handschlagqualität.

Dass bei diesen **Lebensbedingungen** die höhere Bildung keine so große Rolle spielte und fast nur von der Oberschicht gepflegt wurde, verwundert nicht. Trotzdem hat das Land eine respektable Reihe an Künstlern hervorgebracht, wobei einige ihr Auskommen im Ausland suchten und fanden, ihrer Heimat jedoch in gewisser Weise immer treu blieben. Berühmte „Auslandstiroler“ wurden unter anderem Joseph Anton Koch (Elbigenalp, Rom), Jakob Prandtauer (Stanz, Wien), Franz v. Defregger (Dölsach, München), Albin Egger-Lienz (Dölsach, Wien, Bozen) und Clemens Holzmeister (Fulpmes, Ankara).

In der **Epoche Kaiser Maximilians I.** um 1500 gab es ein erstaunliches Aufgebot an Künstlern und Handwerkern, die mit Aufträgen bedacht wurden – Innsbruck wurde ein internationales Zentrum für Harnischschläger, Geschützhersteller, Gießer und erlebte eine Zeit des individuellen Wohlstandes. Die reich ausgestatte-

te Altstadt von Innsbruck, die Hofkirche, die Hofburg und Schloss Ambras zeugen noch heute vom Glanz der Habsburger-Regentschaft in vergangenen Jahrhunderten und stellen unser größtes kulturelles Erbe dar.

Anno 1809, während der bayerischen Besatzungszeit, äußerte sich Außenminister Maximilian Graf Montgelas entsetzt über die Tiroler, die sich weigerten, die Pockenimpfung flächendeckend durchführen zu lassen, da sie darin eine Strafe Gottes sahen. Der aufgeklärte Bayer bezeichnete daraufhin die Tiroler „... als das rückständigste Volk in ganz Europa“.

Zu diesem Zeitpunkt hatte seine überspitzt formulierte Aussage wohl einen wahren Kern, war man doch mehrheitlich obrigkeitshörig (dem eigenen Herrscherhaus gegenüber), lehnte „Zwangsbeglückungen“ von außen her strikt ab und war zudem erzkatholisch. Diese Konstellation ließ wenig bis gar keinen Freiraum für „aufgeklärtes Denken“. Es entwickelte sich vor allem im 19. Jh. ein Tirol-Patriotismus, welcher zum gemeinsamen Nenner fast aller politisch-ideologischen Gruppierungen Tirols wurde und bis heute das politische Leben des Landes beeinflusst.

Diese Form des übersteigerten Nationalismus prangerte Carl Techet bereits 1909 unter dem Pseudonym **Sepp Schluiferer** in seinem Büchlein „Fern von Europa“ satirisch an. Dies kam bei der Obrigkeit nicht gut an und der Lehrer und Pädagoge musste daraufhin seine Stelle und sogar für längere Zeit das Land verlassen!

Das **Image von Tirol** heute ist eng verknüpft mit sportlichen Großereignissen aus jüngerer Zeit: Die beiden Olympischen Spiele 1964 und 1976 brachten nicht nur eine vielfältige und im Laufe der Jahre immer wieder modernisierte Sport-Infrastruktur mit sich, sondern begründeten auch Tirols Knowhow bei sportlichen Großereignissen: Universiade, Olympische Spiele für Kinder & Jugendliche, Fußball-Europameisterschaften, Vierschanzen-Tournee, Bob- und Skeleton-Wettbewerbe sowie spektakuläre Schiennen (Hahnenkamm-Rennen in Kitzbühel & Kandahar-Rennen am Arlberg) werden professionell organisiert und prägen durch ihre Präsenz in den Massenmedien auch das Bild Tirols im Ausland.

Doch was sucht der Tourist heute, wenn er nach Tirol auf **Urlaub** kommt? Da gibt es die Wintersportler, die mit großartigen Schipisten und den dazugehörigen Bars ihr Auslangen finden. Das Pitz-, Ötz-, Stubai- und Zillertal punkten darüber hinaus mit Gletscherschigebieten, welche den weißen Sport zum Teil ganzjährig ermöglichen. Genau diese Täler sind es, die durch die Segnungen des Tourismus einen gewissen Wohlstand erreicht haben und manchmal nur zu leicht vergessen, wie hart das Leben ihrer Vorfahren in früheren Zeiten war!

Im Sommertourismus findet man unzählige Wandermöglichkeiten, die gerne auch für Familienurlaube genutzt werden. Je weiter man in die Natur vordringt, desto größer wird die Chance auf unberührte Gebiete. Die Bestrebungen, auch die letzten stillen Reserven dem





Tourismus zu opfern, sind in den letzten Jahren auf heftigen Widerstand aus der Bevölkerung gestoßen. So konnte z. B. bei den Kalkkögeln nahe Innsbruck die Erschließung durch Liftanlagen gestoppt werden.

Und der Tiroler heute? Die **Tiroler des 21. Jahrhunderts** haben den internationalen Anschluss nicht verpasst: Junge Leute nehmen die vielfältigen Bildungsangebote des Landes in großer Zahl wahr, die Universitäten und Fachhochschulen des Landes boomen! Nicht zuletzt deshalb, weil Innsbruck als Universitätsstadt auch von Studenten aus Vorarlberg und Südtirol (Landesuniversität) sowie von zahlreichen deutschen Studierenden gerne genutzt wird.

Die Musiktradition in Tirol reicht weit zurück und wird auch heute im ganzen Land mit Leben gefüllt: Jeder Ort hat seine eigene Blasmusik und seine Schützenkompanie. Zahlreiche Ausbildungsstätten für Blasmusik in Stadt und Land sorgen für den musikalischen Nachwuchs.

Die Bedeutung der Schützen, die seit dem Landlibell von 1511 bis zum Ende der Monarchie 1919 für die Landesverteidigung zuständig waren, ist heute auf Ausrückungen bei religiösen Festen wie Prozessionen, hohen kirchlichen Feiertagen, großen Empfängen für

hochrangige Gäste oder den „landesüblichen Empfang“ beschränkt. In der Landeshauptstadt gibt es das „Tiroler Symphonie-Orchester Innsbruck“, das 1893 gegründet wurde und aus Berufsmusikern besteht, welche Opern und Konzerte bespielen. Um den musikalischen Nachwuchs im klassischen Bereich kümmern sich eine Außenstelle des Mozarteums sowie die Musikschule. Die Wiltener Sängerknaben begeistern mit ihren hellen Knabenstimmen bei vielen Konzerten Jung und Alt.

Die größte „Kulturbaustelle Westösterreichs“, das „Haus der Musik“, wird all diese musikalischen Institutionen unter einem Dach vereinigen (geplante Fertigstellung: 2018).

Eine **moderne Szene** hat sich in Schwaz entwickelt: Neben den „Klangspuren“, einem Festival für zeitgenössische Musik, gibt es noch das „Outreach Festival & Academy“, ein Jazz-Festival, vom berühmten Tiroler Jazz-Trompeter Franz Hackl 1993 ins Leben gerufen. So spannt sich der Bogen von den Capellknaben Kaiser Maximilians I., den frühen Glanzzeiten der Oper im 17. Jh. bis zum 21. Jh., wobei neben den musikalischen Aufführungen des Tiroler Landestheaters auch die Festwochen für Alte Musik eine wichtige Aufgabe erfüllen.



Reiseschriftsteller über Tirol

Wie sich Impressionen (wenig) ändern: In seinen Anfängen wurde das Gebiet des heutigen Bundeslandes Tirol „terra intra montes“ – „Land im Gebirge“ genannt, das man möglichst rasch passieren wollte, denn dort lauerten mannigfache Gefahren: Unwirtliche Straßen wie auch gefährliche Wegelagerer machten das Reisen in früheren Zeiten zu einem gefährlichen Abenteuer. Das änderte sich, als Innsbruck 1420 **Residenzstadt der Habsburger** wurde. Viele namhafte Persönlichkeiten reisten in den folgenden Jahren durch Innsbruck und beschrieben die Stadt mal heroisierend, mal nüchtern – aber fast durchwegs die günstige Lage am Inn lobend. Und genau diese belebte den Marktplatz von Anfang an. Händler, die den Brenner als Alpenpass vorzogen, machten nach den Strapazen der Reise gerne in Innsbruck Station und priesen ihre Waren an, bevor sie den steilen Aufstieg über den Zirler Berg bewältigen mussten. So hatte die junge Stadtgründung (Anfang des 13. Jh.s) auch bald das Niederlagsrecht inne, was zu einem lebhaften Handel, vor allem mit Luxusgütern, führte.

Felix Faber erwähnt 1483/84 die „vornehme Residenz des Herzogs sowie einen geräumigen Platz für Turniere und andere olympische Spiele“. Antonio de Beatis findet 1517 Innsbruck „schön und freundlich“ und vermerkt, dass „Kaiser Maximilian I. gerne mit 6000 Pferden in der Stadt verweilt habe“.

Michel de Montaigne schildert 1580 Innsbruck als eine „sehr schöne, kleine Stadt, gut gebaut, voll mit Brunnen und Wasserläufen“. Das Essen im Gasthof „Zur Rose“ wird sehr gelobt. Besonders bemerkt er, dass „... es französische Servietten gab und das Essen auf zinnernen Tellern serviert wurde ...“. Von der Residenz erzählt er, dass sie „... mehr praktisch als großartig erscheine [...] in der großen Halle seien Fresken zu sehen, welche die Arbeiten des Herkules darstellen und den Raum edelten ...“.

Die wohl ausführlichste Schilderung Innsbrucks liefert **Hans Georg Ernstinger** 1579, wobei er sich vor allem den Baulichkeiten Erzherzog Ferdinands II. widmete und uns ein gutes Zeitbild überliefert hat. Die Lage der Stadt sei „... gar lustig und die luft gesund und zu beiden seiten des Inns schöne lustige auen und viehweiden, wie auch lustige gärten ...“. Zur Hofkirche schreibt Ernstinger: „... oben auf disem ansehlichen grab in mitten desselben ist die bildnus kayser Maximiliani primi knient von gloggenspeis oder metal gegossen gestelt [...] Um dises grab herumb [...] sein zu sehen 28 schön gegossner metalline bilder, manns gross, viler kayser, könig und erzherzogen von Österreich [...] dies grab kostet an die 16.000 fl ...“.

Viele Reiseschriftsteller würdigen die trefliche Lage Innsbrucks, umgeben von hohen Bergen, so auch **Johann Wolfgang von**



Goethe, welcher 1786 notiert: „... Innsbruck liegt herrlich in einem breiten, reichen Tale, zwischen hohen Felsen und Gebirgen ...“ 1790 besuchte der berühmte „Göthe“ mit der Herzogin-Mutter von Weimar, Anna Amalie, wiederum die Stadt und machte Erzherzogin Elisabeth, Äbtissin des Innsbrucker Damenstiftes, seine Aufwartung, welche einen großen Empfang für die illustren Gäste gab. Hier fielen ihm besonders die jungen hübschen Frauen in Wilten auf, welche eifrig zum Gottesdienst eilten.

Im 19. Jh. sah man dann das Erscheinungsbild der Stadt etwas kritischer, so etwa Magnus Beyer, welcher im Jahr 1827 befand, dass „... die alte Stadt zwar hohe, aber keine besonders merkwürdige oder prächtige Gegenstände enthält ...“. Heinrich Heine gar nennt Innsbruck nur ein Jahr später „eine unwohnliche, blöde Stadt“ – was mag den Schriftsteller wohl zu diesem durchaus fragwürdigen Urteil bewogen haben?

Die „Red Books“ – frühe Reiseführer für englische Touristen – finden an Innsbruck überhaupt nur die Andreas-Hofer-Gedächtnisstätten bemerkenswert, also den Bergisel und den Goldenen Adler, und trugen so zum Mythos des Tiroler Freiheitshelden bei, welcher sich außerhalb Tirols gebildet hatte.

Heute gibt es viele voneinander differierende Beschreibungen von Innsbruck, auch kritische Stimmen werden laut. Eines ist allen gemeinsam: Die Berge, welche Innsbruck in nächster Nähe umgeben und für Außenstehende oft bedrohlich erscheinen, werden als Alleinstellungsmerkmal für Innsbruck genannt, der Stadt im Gebirge oder der Hauptstadt der Alpen.

Hans Weigel hat dazu treffend gesagt: „Wo immer man sich in Innsbruck befindet, wie städtisch immer die Stadt sein mag: die Berge sind mit dabei – ragend, dräuend, schirmend, mauernd, wie man's mag, vor allem aber: überall.“

Seite 10/11

Tiroler Volkskunstmuseum, multimediale Vorschau zur Hofkirche, Erinnerung an Kaiser Maximilian I., seine „Gedechnus“ wird thematisiert.

Seite 13

Swarovski Kristallwelten, die Wunderkammer „Eden“ als phantastisch-archaische Urwelt, in abstrakter Interpretation

oben

Albrecht Dürer, Innsbruck vom Norden, 1494/95, älteste Stadtansicht Innsbrucks





links

Albrecht Dürer, Hofburg zu Innsbruck, mit Wolken, 1494/95

oben

Hausfassaden in der Innsbrucker Altstadt: Goldener Adler, Weißes Rössl, Trautsonhaus, Helblinghaus

Seite 18/19

Schloss Ambras, Rüstkammer, Harnische für den Turnierkampf zu Fuß, 16. Jh.

Tirol





Tirol

HISTORISCH

Tirols Geschichte im Überblick

30.000 v. Chr.	Erste Spuren menschlicher Besiedelung (Tischofer Höhle bei Kufstein)
ca. 3000 v. Chr.	„Der Mann aus dem Eis“ („Ötzi“) – 1991 sensationeller Fund der 5300 Jahre alten Gletschermumie am Similaun-Gletscher mit vielen Beigaben (z. B. Kupferbeil) – heute im Archäologiemuseum Bozen
15 v. Chr.	Eroberung der Alpenländer durch die römischen Feldherren Tiberius und Drusus
4./5. Jh.	Veldidena (Wilten), ein römisches Straßenkastell und Nachschublager wird errichtet
1027	Bischöfe von Brixen und Trient bekommen von den deutschen Kaisern das „Land im Gebirge“ verliehen
1239	Erste Urkunde, die „urbs oenipons“, Innsbruck als Stadt erwähnt: Stadtmauer, Stadtgraben und Stadttore
1276–1295	Meinhard II. von Görz vereinigt die Gebiete nördlich und südlich des Brenners zur „Gefürsteten Grafschaft Tirol“
1303	Hall wird zur Stadt erhoben: wichtiger Handelsplatz durch Salzabbau (später: Münzprägung und Innschiffahrt)
1363	Margarete Maultasch, die letzte Gräfin v. Tirol, übergibt ihr Land dem Habsburger Herzog Rudolf IV.
1420	Herzog Friedrich IV. („mit der leeren Tasche“) verlegt seine Residenz von Meran nach Innsbruck
1477	Verlegung der Münzprägestätte von Meran nach Hall; Innsbruck wird Zentrum des Geschütz- und Bronzegusses
1490–1519	Maximilian I. Landesfürst von Tirol, 1508 Kaiserproklamation in Trient – Innsbruck wird Zentrum der Verwaltung, Blüte von Wissenschaft, Kunst und Musik – Epoche des Frühkapitalismus (Fugger)
1500	Fertigstellung des Goldenen Dachls als Prunkerker des Kaisers
1502–1584	Grabmalprojekt Kaiser Maximilians I. in der Hofkirche mit 28 überlebensgroßen Bronzestatuen und Kenotaph
1553–1563	Bau der Hofkirche in Innsbruck unter Kaiser Ferdinand I., dem Enkel Maximilians I.
1564–1595	Erzherzog Ferdinand II. lässt Schloss Ambras in ein prächtiges Renaissanceschloss umbauen, die Kunst- und Wunderkammer für seine Sammlungen und prächtige Gartenanlagen errichten.
1. H. 17. Jh.	Unter Leopold V., Claudia de Medici und Ferdinand Karl wird der Oper gehuldigt, neue Opernhäuser (Comedienhaus 1629 und Hofopernhaus 1655) mit glanzvollen Opernaufführungen (P. A. Cesti)
1665	Ende der landesfürstlichen Zeit durch Aussterben der Tiroler Linie, Kaiser Leopold I. bestimmt Zentralregierung, nach Tirol werden Statthalter entsandt – 1669 Gründung der „Universitas Oenipontana“
1703	„Boarischer Rummel“ im Zuge des Spanischen Erbfolgekrieges, Bau der Annasäule als Dank für die Befreiung
1765	Maria Theresia weilt anlässlich der Hochzeit ihres Sohnes Leopold mit Maria Ludovica v. Bourbon in Innsbruck; nach opulenten Feiern plötzlicher Tod von Kaiser Franz I. Stephan – Bau der Triumphpforte, Umbau der Hofburg
1809	Aufstand der Tiroler gegen napoleonische Truppen, vier Bergisel-Schlachten (Kommandant Andreas Hofer), welcher 1810 in Mantua verurteilt und erschossen wird. Rückführung des Landes an Österreich 1814

1849	Innsbruck wird offiziell Landeshauptstadt von Tirol
2. H. 19.Jh.	Beginn des Fremdenverkehrs im südlichen Landesteil, Erstbesteigungen in den Dolomiten, Ausbau des Bahnnetzes (1858 Unterinntal, 1867 Brennerbahn, 1871 Südbahn, Pustertal) – Alpenvereine – Industrialisierung
1893	Erste Schiabfahrt vom Kitzbüheler Horn (Franz Reisch) – 1901 Gründung des 1. österreichischen Schiclubs am Arlberg
1895	Rundgemälde von Zeno Diemer: Auf 1.000 m ² wird die Dritte Bergisel-Schlacht dargestellt
1914–1918	Erster Weltkrieg – 1919 Friedensvertrag v. St. Germain: Südtirol kommt an Italien
1920–1935	Zwischenkriegszeit mit bedeutenden künstlerischen Leistungen (Architektur, Malerei)
1938	„Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich
1939–1945	Zweiter Weltkrieg, zahlreiche Bombentreffer auf Innsbruck, folgenschwere Zerstörung ganzer Stadtteile (Wilten, Bahnhof ...). Nach Kriegsende Franzosen als Besatzungsmacht in Tirol – Wiederaufbau
1947	Fresken in der Theresienkirche von Max Weiler, großer Kunstskandal, 10-jährige Verhängung mit Stoffbahnen, bedeutendste moderne Kirchenfresken Tirols. 1954/55 Bahnhofsfresken (2004 Bahnofsneubau)
1955	Staatsvertrag, „Österreich ist frei“ (Leopold Figl)
1962	Gründung des Alpenzoos als höchstgelegenen Zoo Europas – Alpentiere und Nachzucht gefährdeter Tierarten
1963	Eröffnung der Europabrücke, mit 190 m über Grund damals die höchste Brücke Europas
1964/1976	Olympische Winterspiele in Innsbruck – Ausbau der Infrastruktur (Axamer Lizum, Flughafen)
1964	Innsbruck wird eigenständige Diözese, St. Jakob wird Domkirche
1968	Tirols erstes Gletscherschigebiet (Hintertuxer Gletscher) wird eröffnet.
1991	Fund der Gletschermumie am Hauslabjoch, der „Mann aus dem Eis“ oder „Ötzi“, einer der ältesten Funde dieser Art
1996–2002	Bau der Rathausgalerien, Bar 360°, Restaurant Lichtblick und Designerhotel „The Penz“ unter Dominique Perrault
1995	Eröffnung der Swarovski-Kristallwelten in Wattens, 2015 Kristallwolke
1998	Gründung der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino
2001/02	Bau der neuen Schisprungschanze durch Zaha Hadid
2006/07	Neutrassierung der Hungerburgbahn – Stationen von Zaha Hadid
2008	Innsbruck wird einer der Austragungsorte der Fußball-EM
2012	Die ersten olympischen Jugend-Winterspiele in Innsbruck und Seefeld
2015	Offizieller Baubeginn des Brenner-Basistunnels (voraussichtliche Fertigstellung 2028)
2015	Abriss der Stadtsäule, Abnahme der Weiler-Wandfriese (1960) und Abbau des Leopold Brunnens (1630) Baubeginn des Hauses der Musik am Rennweg – Fertigstellung 2018

Burgen, Festungen, Schlösser, Ansitze

In Tirol gab es, bedingt durch die topografischen Gegebenheiten, häufig Burgen auf unwirtlichen Felsvorsprüngen, welche ganz auf Verteidigung ausgerichtet waren.

In einem klassischen Durchzugsland, wo man immer mit feindlichen Überfällen rechnen musste, war die Sicherheit oberstes Gebot, zumindest so lange, als das „Land im Gebirge“ noch als rau, gefährlich und ungastlich galt. Diese sogenannten Höhenburgen hatten nicht nur eine Verteidigungsfunktion, sondern waren auch häufig Sitz der Gerichtsbarkeit. In Nordtirol gab es als älteste Anlage die im Besitz der bayerischen Grafen von Andechs stehende Burg Omeras (10. Jh.), welche 1133 zerstört wurde. Die Burg **Hasegg** in Hall baute man zum Schutz der Saline und der Innbrücke um 1300. Erzherzog Sigmund der Münzreiche fügte den überragenden Münzerturm hinzu und Maximilian I. die St.-Georgs-Kapelle, welche typische Merkmale des Innsbrucker höfischen Stils aufweist (Rankenmalerei).

Die Burgen **Matzen**, **Lichtwerth** und **Kropfsberg** hatten ebenfalls Verteidigungsfunktionen inne und waren dementsprechend positioniert: am Eingang zum Zillertal und zum Unterland. Im Oberland war es das Geschlecht der Schrofensteiner, die verschiedene Burgen besaßen: die **Kronburg**, **Burg Klamm** und Burg **Schrofenstein**, heute teilweise nur noch als Ruinen vorhanden. Graf Meinhard II., Landesfürst von Tirol am Ende des 13. Jh.s, ins-

tallierte auf vielen seiner Burgen Gerichtssitze und besetzte diese mit unabhängigen Richtern, welche nicht kraft ihrer Geburt, sondern dank ihrer Fähigkeiten zu diesem Amte kamen, was für diese Zeit eine unglaubliche Neuerung war! (Naudersberg, Laudegg, Petersberg).

Doch die Vielzahl der Burgen lag anfänglich im Süden des Landes, wo auch die Politik gemacht wurde, bis Herzog Friedrich IV. 1420 die Residenz von Meran nach Innsbruck verlegte. Die wichtigsten Adelsgeschlechter hatten ihre Besitztümer im Süden, nahe der fürstbischöflichen Residenzen.

Eine erste Änderung trat ein, als Erzherzog Sigmund der Münzreiche begann, in Nordtirol Jagdschlösser zu errichten, welche auch von seinem Nachfolger, Kaiser Maximilian I., gerne genutzt wurden. Ein bekanntes Beispiel ist **Tratzberg**, welches vom Kaiser nach einem Brand 1490 eingetauscht wurde gegen die Burg **Berneck** im Kautental, von wo aus Maximilian sogar Gletscherbegehungen unternahm. Doch auch unter den neuen Besitzern von Tratzberg, den Gebrüdern Tänzl, weilte der jagdbegeisterte Herrscher gerne dort. Als Hommage an Maximilian I. wurde der Habsburgersaal in Auftrag gegeben (1506–1508), welcher mit 148 halblebensgroßen Figuren mit Spruchbändern geziert ist, jeweils als Stammbaum fungierend.

Die Burg **Friedberg** aus dem 13. Jh. zierte ein Rittersaal, welcher Jagdszenen aus der Zeit von Maximilian I. zeigt, die möglicherweise vom Hofmaler Jörg Kölderer stammen.



Für seine Jagdabenteuer besuchte der Herrscher auch gerne die Burg **Fragenstein** bei Zirl und die Burg **Martinsberg** auf dem Martinsbühel, wo heute noch eine Kapelle aus der Zeit um 1500 mit spätgotischem Chor von Niklas Tüning d. Ä. daran erinnert, dass der Kaiser hier höchstpersönlich die Gämsen aus der Wand stach. Fast wäre ihm das zum Verhängnis geworden, wenn er nicht in letzter Minute aus einer ausweglosen Situation gerettet worden wäre – die Legende spricht von einem Engel, in der Realität war es wohl eher ein Jägerbursche, welcher den Kaiser aus dieser misslichen Situation befreite.

Schloss Bruck in Lienz, die Residenz der Görzer Grafen, fiel nach dem Aussterben der Görzer 1500 ebenfalls an Maximilian.

Bei der Belagerung von Kufstein im Bayerischen Erbfolgekrieg eroberte Kaiser Maximilian I. mit seinen großen Kanonen die 1205 errichtete Buranlage und zerstörte sie. Als Kufstein mit Kitzbühel und Rattenberg 1504 an Tirol bzw. an das Haus Habsburg kam, wurde sie als **Festung** nach neuzeitlichen Gesichtspunkten wieder aufgebaut. Geschütztürme, Rondelle und der Kaiserturm wurden militärisch genutzt. Später kamen Aus- und Zubauten wie die Josefsburg hinzu. Heute beherbergt die Festung Kufstein ein sehenswertes Heimatmuseum. Manchmal dienten Festungen auch als Talsperren, wie etwa im Pustertal die **Mühlbacher Klause** oder die **Lienzer Klause**.

Im 16. Jh. setzt der Wandel von der befestigten Burg zum repräsentativen Schloss ein. Man schätzte bequeme Wohnmöglichkeiten und Luxusgüter verschönerten die Räumlichkeiten. Die Gefahr der Überfälle war weitgehend gebannt, man baute nun in der Ebene und war auch in der Lage, großzügige Gartenanlagen zu schaffen. Dort promenierte man, feierte Feste und empfing öfters illustre Gäste.

Schloss Ambras, welches von einer mittelalterlichen Buranlage in der zweiten Hälfte des 16. Jh.s in ein prächtiges Renaissance-schloss umgewandelt wurde, war unter Erzherzog Ferdinand II. Zentrum eines glänzenden Hoflebens. Prachtvolle Zier- und Nutzgärten, Wasserspiele, Pavillons, Grotten und ein Ballspielhaus sorgten neben exotischen Pflanzen und Früchten für höfische Kurzweil.

Schloss Rotholz war ein Jagdschloss Erzherzog Ferdinands II., von seinem Hofarchitekten Albrecht Lucchese 1580 erbaut. Es beherbergt heute eine landwirtschaftliche Lehranstalt.

In Innsbruck wurde aus der ehemaligen Löfflacher Gießerei das **Schloss Büchsenhausen**, welches vom berühmten Hofbaumeister Johann Martin Gumpp d. Ä. barock umgestaltet wurde.

Das **Schloss zu Mühlau** wurde 1715 unter Andreas Baron von Sternbach errichtet und stellte zusammen mit der Orangerie und den prächtigen Gartenanlagen ein Juwel der barocken Kunst in Innsbruck dar.

Eine Sonderform findet man in Tirol in der Form des Ansitzes, einer Mischung zwischen Schloss und Bürgerhaus. Meist mit Türmchen eingedeckt, wurden auch beim Ansitz edle Baumaterialien bevorzugt. Marmoreinfassungen bei Türen sowie Holzböden mit Intarsien waren gängige Dekorationsformen. Der Ansitz **Weiherburg**, ursprünglich maximilianisch, wurde im 16. Jh. adaptiert und als Wohnhaus der Anna Welser, der Mutter von Philippine, verwendet. Im Besitz der Salzmeier von Hall war der Ansitz **Melans** in Absam, bis er über die Fieger im 19. Jh. an die Familie Riccabona kam. Der Ansitz Neumatzen-Lipperheide (erbaut 1880 bis 1891) im Park von **Schloss Matzen** wurde unter Franz Freiherr von Lipperheide vom Architekten Georg Ritter von Hauberisser im Stil des Historismus entworfen. Inmitten eines weitläufigen englischen Landschaftsgartens gelegen, entwickelte sich das Anwesen schnell zu einem Ort, an dem sich Künstler wie Gelehrte trafen. In der Barockzeit begann der Südtiroler Adel sich nach Norden zu orientieren. Prachtvolle **Adelspalais** wurden in der „Grafengasse“

(= Maria-Theresien-Straße) errichtet. Die Adelsfamilien Trapp, Taxis, Sarnthein, Spaur, Lodron und Künigl erbauten prächtige Palais als Dreiflügelanlagen, während die vierte Seite zum Garten hin geöffnet war. Diese barocke „Gartenlust“ wurde im 19. Jh. dem Bauboom des Historismus geopfert, einzig das Palais Trapp ist noch original erhalten geblieben und zeigt rückwärts einen barocken Garten mit Gartenhaus. Der größte und mit Abstand bedeutendste Palast in Innsbruck, die **Kaiserliche Hofburg**, geht in seinen Anfängen auf die Zeit um 1500 zurück. Maria Theresia ließ das Gebäude in der Mitte des 18. Jh.s in zwei Bauetappen umgestalten und nannte es fortan ihr „Klein-Schönbrunn der Alpen“. Die Repräsentationsräume waren der kaiserlichen Familie vorbehalten, während die Statthalter im 1. Stock angesiedelt waren. Heute zählt die Innsbrucker Hofburg zu den drei wichtigsten historischen Gebäuden Österreichs, nach der Hofburg Wien und Schloss Schönbrunn gereiht.

Seite 23	Burg Heinfels, Sillian: Ursprünglich im Besitz der Görzer Grafen, kam die Burganlage 1500 an Kaiser Maximilian I., heute befindet sie sich in Privatbesitz.
Seite 25	Schloss Ambras, Blick in den Spanischen Saal, 1570–1572 von Giovanni Lucchese errichtet, mit Kassettendecke und intarsierten Türen von Conrad Gottlieb, Galerie der Tiroler Landesfürsten – wird heute als Konzertsaal genutzt
Seite 26/27	Schloss Naudersberg, landesfürstliche Gerichtsburg, deren Anfänge in das 14. Jh. zurückreichen, bis 1919 Sitz staatlicher Behörden, heute größtenteils Museum, Leonhardskapelle mit romanischen Fresken.











oben

Schloss Bruck, Burgkapelle mit Fresken von Simon von Taisten, dargestellt wird der Tod Mariens sowie – links kniend – das Stifterpaar Leonhard v. Görz u. Paola Gonzaga, um 1480





links

Kaiserliche Hofburg, Rennwegfassade, ursprünglich 15. Jh., spätbarocker Umbau, 1770 fertiggestellt. Die Hofburg in Innsbruck ist das dritt wichtigste historische Gebäude Österreichs – nach der Hofburg Wien sowie Schloss Schönbrunn – und war einst Regierungssitz der Tiroler Landesfürsten.

oben

Kaiserliche Hofburg, Riesensaal, um 1770. Das Deckenfresko von Franz Anton Maulpertsch zeigt die Allegorie der Vereinigung der Häuser Habsburg und Lothringen.